C. Bertelsmann

Verlagsbuchhandlung

1928 Heft 9

Barth, K.: Erklärung des Philipperbriefs.

München 1928, Chr. Kaiser. (VI, 126 S.) 3,50 M.

In der Einleitung erklärt B., daß er sich auf das beim Römerbrief befolgte Verfahren nicht festlege, sondern am Suchen sei. Ich kann die Veränderung nur als Fortschritt begrüßen. Die Auslegung ist weniger individuell, weniger gewaltsam. Der geschichtliche Paulus kommt mehr zu seinem Rechte. Die Fragen der neutestamentlichen Philologie und der vergleichenden Religionsgeschichte werden nicht behandelt. Ich sehe darin keinen wesentlichen Nachteil, da andere Kommentare dies reichlich tun. Die große Linie der Auslegung ist gewahrt. Der Kommentar leidet nicht an dem Fehler vieler anderer, den Leser zu ermüden. Freilich werden manche Leser erheblich mehr exegetischen Beweis wünschen. Im Grunde ist B.s Auslegung ein Zeugen von der Gotteswirklichkeit, wie sie ihm über dem Lesen des Philipperbriefes und seiner sachgemäßen Auslegungen aufgegangen ist. Wir alle, denen es in der Erklärung des N. T. noch irgendwie um das Wort Gottes geht, werden ihm dafür dankbar sein und das um so mehr, je weniger unsere exegetische Literatur sonst dergleichen bietet. Freilich B.s Exegese bleibt auch im Philipperbrief-Kommentar die Exegese der dialektischen Theologie. Auch in dieser neuen Ausgestaltung hat mich die Exegese der dialektischen Theologie nicht überzeugt, daß sie Paulus ganz gerecht wird. So kräftig und nachdrücklich sie uns die Negation des Menschlichen bei Paulus nahebringt: das Positive, das es bei Paulus im Menschlichen gibt, das neue Geschöpf, das Werk Jesu im Menschen, kommt nicht ausreichend zur Geltung, ja mitunter frage ich mich: kommt es überhaupt noch zur Geltung, z. B. bei der Erklärung von Phil. 3, 17 auf S. 110 oder bei dem, was über den Glauben auf S. 98 gesagt wird, namentlich, wenn man dazu S. 71 über das, was den Christen auszeichnet, oder S. 102 über die Brücke zwischen Gott und Mensch vergleicht, am ernstesten bei der Auslegung von Phil. 2, 12, die ich nur als eine Abschwächung des Textes beurteilen kann. Freilich andererseits merkt man auch, wie die dialektische Theologie befreiend auf die Exegese wirkt. Viele

Stücke liest man nur mit Freude über die lebendige und tiefe Erfassung des Textes.

Büchjel, Rostock.

KBA 2327

77